

§ Einstieg

War dir auch schon einmal etwas richtig peinlich? Es gibt ja zum einen die Dinge, die zwar peinlich sind, aber über die wir mit etwas Abstand dann auch lachen können. Es gab in meiner Kindheit ganz viele solche Momente, in denen mir etwas peinlich war. Glücklicherweise kann ich heute darüber schmunzeln. Ich erinnere mich an einen Zwischenfall, als ich etwa 12 Jahre alt war. Es war in der Schule und ich hatte einen Streit mit einem meiner besten Freunde. Ich stand mit dem Rücken zur Wand, er vor mir und um uns herum einige andere Jungs aus der Klasse. Soviel ich mich erinnere, wollten sie wohl mehr Action sehen. Während wir am Streiten waren miteinander, nahm plötzlich einer der umstehenden den Arm meines Freundes und schlug mir seine Faust ins Gesicht. Er wollte wohl, dass wir endlich richtig miteinander kämpfen. Der Schlag war nicht besonders stark, aber ich musste weinen. Es gibt wohl nichts peinlicheres für einen Jungen, wie wenn er vor seinen Freunden weinen muss. Ich weiss nur noch, dass ich am liebsten im Erdboden verschwunden wäre. Ich schämte mit so sehr!

Andererseits gibt es auch die Dinge in unserem Leben, für die wir uns schämen und über die wir nicht einfach schmunzeln können. Vielleicht haben wir versagt in unserer Arbeit oder in unserer Familie und schämen uns dafür. Vielleicht haben wir Dinge weitererzählt, die geheim waren und es kam heraus. Vielleicht haben wir Dinge getan, für die wir uns schämen. Oder wir schämen uns für uns selbst. Wir können uns selbst nicht annehmen, schauen nicht gern in den Spiegel, finden uns nicht ok. Ich bin sicher, dass jeder von uns dieses Gefühl schon erlebt hat und kennt, vielleicht gerade heute.

Heute geht es darum, dass Gott dich sucht, wenn du dich schämst. Gerade dann, wenn wir am liebsten weit weg rennen würden, sucht uns Gott. Er möchte dir eine Weg aus dieser Scham zeigen. Wir sprechen heute von der negativen Scham, die uns lähmt, ängstet und zermürbt.

Was es bedeutet, dass Gott uns sucht, wenn wir uns schämen, möchte ich anhand von Stationen einer Geschichte aufzeigen.

§ Im Versteck

Wir tauchen ein in diese Geschichte aus 1. Mose 3. Wir begegnen dort den beiden ersten Menschen, die jemals auf dieser Welt gelebt haben: Adam und Eva. Sie leben in einem wahren Paradies. Gott hatte alles wunderbar und herrlich für sie erschaffen und vorbereitet. Sie hatten alles, was sie sich wünschten. Sie durften alles, ausser eines: Nicht von den Früchten des einen Baumes in der Mitte des Gartens essen. Sie tun es trotzdem, sie lassen sich von der Schlange verführen und essen von der Frucht. Dann lesen wir: **In diesem Augenblick wurden den beiden die Augen geöffnet und sie bemerkten auf einmal, dass sie nackt waren. Deshalb flochten sie Feigenblätter zusammen und machten sich Lendenschurze.** 8 Als es am Abend kühl wurde, hörten sie Gott, den Herrn, im Garten umhergehen. Da versteckten sie sich zwischen den Bäumen (1. Mose 3,7-8).

Die erste Reaktion auf diese Tat ist: Sie merken, dass sie nackt sind und sie schämen sich. Nackt zu sein und gesehen zu werden, ist der ultimative Ausdruck von Scham. Wenn man sich schämt, dann fühlt man sich blossgestellt und auf eine Art „nackt“ vor den anderen. Es ist sehr interessant, dass die Scham die erste Reaktion ist und nicht die Erkenntnis, dass sie gesündigt haben. Sie sagen nicht zueinander: „Ach blöd, jetzt haben wir gesündigt.“ Nein, sie merken, dass sie nackt sind. Sie schämen sich zutiefst für ihr Verhalten.

Die zweite Reaktion ist logisch und folgt auf dem Fuss. Sie versuchen das zu verstecken, wofür sie sich schämen. Sie machen sich behelfsmässig irgendwelche Lendenschurze und verstecken sich hinter den Bäumen. Sie ziehen sich ins Halbdunkel zurück, dort wo man sie nicht so gut sehen kann. Ich frage mich, wie oft uns das auch schon passiert ist. Wir schämen uns für irgendetwas in unserem Leben. Wir haben vielleicht versagt oder etwas Schlimmes getan oder wir schämen uns für uns selbst. Dann versuchen wir diese Dinge behelfsmässig zu zu decken. Sie zu überdecken und verstecken uns im Halbdunkel, dort wo man uns nicht so richtig sieht.

Was ist denn so schlimm daran, etwas im Halbdunkel zu leben, könnte man jetzt fragen? Nur ein Kapitel vorher lesen wir von der Berufung von Adam und Eva. Gott hatte ihnen aufgetragen den Garten zu bebauen und zu bewahren. Sie sollten im Licht leben und in der Nähe zu Gott. Und dort sollten sie die wunderbare Schöpfung Gottes zum blühen bringen. Aber wo waren sie jetzt? Sie versteckten sich hinter den Bäumen vor Gott und lebten nicht in ihrer Berufung.

Die ganz grosse Tragik an der falschen Scham ist, dass sie uns davon abhält unsere Berufung zu entdecken und in ihr zu leben. Wenn wir uns schämen, verstecken uns vor Gott und die Scham hält uns zurück, sodass wir uns in unserem Leben damit zufrieden geben, kleine Brötchen zu backen und uns zu verstecken.

☞ **Gott sucht und ruft**

In den Momenten in denen wir uns schämen und uns verstecken, denken wir sehr oft auch noch, dass Gott weit weg ist. Wir denken dann: Jetzt will Gott ganz bestimmt nichts mit mir zu tun haben. Wir haben den Eindruck, dass Gott weit weg ist und darauf wartet, dass wir uns irgendwann auf den Weg machen, aus dem Versteck kommen und ihn um Vergebung bitten. Aber weit gefehlt: Er macht sich auf den Weg. Das lesen wir im Vers 8. Er geht auf die Suche nach dem Menschen. Und wir müssen bewusst werden, was hier geschieht: Gott wusste schon längst, was sich zugetragen hatte. Seine beiden Menschen hatten gerade sein wunderbares Projekt in dieser Welt in den Sand gesetzt. Und trotzdem macht er sich auf den Weg. Er ist nicht eingeschnappt. Er macht sich auf den Weg, sie zu suchen.

Und dann lesen wir: **Gott, der Herr, rief nach Adam: »Wo bist du?« (Vers 9).** Gott sucht uns und nähert sich uns, gerade dann, wenn wir uns am meisten schämen. Er ruft: „Adam, wo bist du?“ „Eva, wo bist du?“ Wieder zeigt das etwas von der liebevollen Art Gottes. Er hätte ja auch einfach sagen könne. „Ach, tut nicht so. Ich weiss ganz genau wo ihr seid. Dort, beim dritten Baum hinten links. Kommt schon nach vorne.“ Gott

sucht und ruft. Er zerrt die beiden nicht einfach ans Licht. Er ruft sie. Es ist dieser Ruf: „Mensch, wo bist du?“ der durch die ganze Weltgeschichte hindurch hallt bis zum heutigen Tag. Aber Gott zerrt auch dich nicht einfach zu sich. Er ruft dich, er sucht dich, aber er lässt dir die Wahl, ob du hinter den Bäumen hervorkommst oder nicht.

An dieser Stelle geht die Bibel sofort weiter. Gerade nach diesem Frage von Gott heisst es: **Dieser antwortete: »Als ich deine Schritte im Garten hörte, habe ich mich versteckt. Ich hatte Angst, weil ich nackt bin.« (Vers 10).** Ich kann mir nicht vorstellen, dass zwischen Vers 9 und 10 keine Zeit vergangen ist und dass Adam sofort aus seinem Versteck gekommen ist. Vielmehr glaube ich, dass Adam und Eva hinter ihrem Bäumchen gezittert haben. Sollen sie aus ihrem Versteck oder nicht? Was geschieht, wenn Gott sie entdeckt? Und sowieso sie sind ja beide nackt? Vielleicht würde Gott ja an ihnen vorbei gehen. Aber nein, Gott wusste doch alles. Solche und ähnliche Gedanken könnten Adam und Eva beschäftigt haben.

Ganz ähnlich kann es uns manchmal gehen: Wir verstecken uns und versuchen das zu verdecken, wofür wir uns schämen. Wir hören Gottes rufen und werben. Aber was sollen wir jetzt tun? Sollen wir uns ans Licht wagen oder liebe doch nicht? Ich haben den Eindruck, dass wir uns manchmal zwischen Vers 9 und 10 befinden in unserem Leben. Wir hören Gottes liebevollen Ruf, aber wir getrauen uns nicht aus unserem Versteck. Wir möchten unsere Sicherheit nicht aufgeben.

Adam und Eva bringen den Mut auf, kommen aus ihrem Versteck und begegnen Gott. Das braucht auch heute noch Mut, den Ruf von Gott zu beantworten und aus dem Versteck zu kommen.

§ Von Kleidern und neuer Hoffnung

Doch die Frage ist jetzt, was für einem Gott begegnen sie, als sie aus dem Versteck kommen? Das wäre ja wichtig für uns, wenn wir uns mit unserer Scham Gott anvertrauen.

Viele von uns denken, dass alles was Gott danach zu Adam und Eva sagt, wütend und zornig tönt. Wir denken, dass Gott sie tadelt, weil sie gesündigt haben. Wir erwarten einen Gott der mit tiefer und wütender Stimme eine furchtbare Strafe über ihnen ausspricht. Unser Problem ist hier, dass wir vom Text nicht ablesen können, in welchem Tonfall und mit welchem Blick Gott zu ihnen sprach. Könnte es nicht auch sein, dass Gott traurig und mitleidig zu ihnen spricht? Ich komme darauf, weil ich mir vorstelle, dass Gott ja auch einfach das ganze Projekt hätte neu starten können. Er hatte ja gesagt, dass sie sterben sollte, wenn sie von der Frucht assen. Wenn er denn wirklich wütend und zornig gewesen wäre, so wie wir Zorn und Wut verstehen, dann hätte er ja einfach die Welt nochmals neu machen können. Und er hätte das Spiel solange wiederholen können, bis es die Menschen verstanden hätten und nicht mehr von der Frucht gegessen hätten.

Aber wir finden hier etwas anderes: Gott gibt seine Menschen nicht auf, er geht einen Weg mit ihnen. Wir müssen das an dieser Stelle richtig verstehen: Gott mag Sünde

nicht, aber er fängt auch nicht einfach neu an mit den Menschen. Er zählt ihnen auf, welche Konsequenzen ihr Handeln haben wird (nachzulesen in 1. Mose 3,16-19): Die Frau wird unter Schmerzen Kinder gebären und sie wird unter der Unterdrückung des Mannes leiden. Der Mann wird hart arbeiten müssen und oft wenig Ertrag davon bekommen. Aber Gott lässt sie nicht im Stich. Der Weg wird bestimmt hart und steinig und schwer werden, aber Gott wird mit ihnen gehen. Und er wird eine Lösung finden für das Problem, das die Schlange verursacht hat (Vers 15). Das ist ein erster Hinweis auf Jesus Christus. Auch für unser Leben gilt das: Wenn wir uns von Gott finden lassen, werden nicht einfach alle Probleme auf einen Schlag weg sein. Wir werden steinige und schwere Zeiten erleben, aber Gott wird immer mit uns sein.

Doch es wird noch besser: **Und Gott, der Herr, machte Adam und seiner Frau Kleidung aus Tierfellen und zog sie ihnen an (Vers 21).** Ich habe diesen Vers nie wirklich verstanden. War Gott mit dem Design der Kleider nicht zufrieden? Nein, es steckt eine wunderschöne Symbolik dahinter: Gott selbst deckt die Scham der Menschen zu. Er gibt ihnen eine neue Würde zurück. So ist Gott: Er hat keine Freude an den Sünden der Menschen. Er ist nicht einer, der die Dinge an die Öffentlichkeit zerrt und Menschen blossstellt. Er deckt das zu, wofür wir uns schämen und gibt uns eine neue, von ihm geschaffene Würde zurück.

Und tatsächlich wenn wir die Geschichte weiterlesen, sehen wir, dass es nicht nur Worte sind von Gott, sondern dass Taten folgen. Ganz zu Beginn von Kapitel 4 lesen wir, dass Adam und Eva einen Sohn bekommen. Das mag für uns nichts Spezielles sein, aber das zeugt von Hoffnung. Gott schenkt diesen Menschen, die in Scham verstrickt waren, Nachkommen. Er geht den Weg mit den Menschen tatsächlich weiter, weil neue Menschen geboren werden. Für Adam und Eva hat es sich gelohnt aus dem Versteck zu kommen, denn Gott hat ihre Scham bedeckt und hat ihnen einen neuen Weg gezeigt. Ein steiniger Weg, aber voller Hoffnung und neuem Leben.

§ **Schluss**

Wir werden uns in den nächsten Wochen intensiv mit der Kultur der Ermutigung beschäftigen. Wir träumen davon, dass unsere Kirche ein Ort ist, wo Wertschätzung hoch geachtet und gelebt wird. Wo Menschen nicht blossgestellt werden, sondern vielmehr gesucht werden, so wie Gott Menschen sucht. Und wo das zugedeckt wird in Liebe wofür sich Menschen schämen.

Doch eine solche Kultur beginnt bei jedem einzelnen mit der Frage: Wie sieht es in deinem Leben aus? Versteckst du dich hinter irgendwelchen Bäumen? Versuchst du krampfhaft Dinge in deinem Leben versteckt zu halten? Lebst du dein Leben im Halbschatten und gibst dich damit zufrieden kleine Brötchen zu backen?

Gott ist auf der Suche nach dir. Er ruft dich: „Mensch wo bist du?“ Die Frage ist, ob du den Mut findest, aus deinem Versteck zu kommen. Vielleicht ist dieser Schritt heute zum ersten Mal für dich dran, vielleicht aber auch ganz neu.

Zurück zur Geschichte vom Anfang. In diesem Moment als ich dort stand und weinte, hätte ich mir so sehr gewünscht, dass jemand kommt, mich umarmt und wegführt und mein Gesicht zudeckt, damit man nicht mehr sieht, wofür ich mich so sehr geschämt habe. Es ist damals nicht geschehen. Aber ich kann dir garantieren, dass Gott das machen wird. Wenn wir den Mut haben und aus unserem Versteck hervorkommen, dann wird er uns nicht blossstellen, sondern er wird das zudecken wofür wir uns schämen und wird uns einen neuen Weg zeigen.

Gott ist auf der Suche nach jedem von uns. Die Frage ist: lässt du dich von ihm finden?

Amen.